

Care-Bridge – aus der Praxis geboren

Entlassmanagement von innen heraus gedacht und umgesetzt



Oliver Dübmann
Care-Bridge GmbH

Die Ursprünge der Care-Bridge liegen im Klinikalltag. Die Treiber und Leitlinien der Entwicklung waren also vor allen Dingen Prozess- und Dokumentationsanforderungen unter der Bedingung begrenzter Zeitrressourcen. Entlassmanagement wurde also gewissermaßen von innen heraus gedacht und weniger von außen, wie es bei Produkten der Fall ist, bei denen Marktplatzparadigmen am Anfang standen.

Die Zielstellung bestand darin, entlang der gesamten Patientenjourney einen bruchlosen, effizienten Workflow zu unterstützen – von der Fallanlage im KIS bis hin zur Dokumentation der entfalteten Entlassmanagement-Aktivitäten nach Entlassung des Patienten. Bei Elektiv-Eingriffen beginnt dieser Prozess sogar schon in der vorstationären Phase, damit die erforderlichen Nachsorgen mit maximalem Vorlauf organisiert werden können. Wesentliche Features von Care-Bridge sind der Auseinandersetzung

mit den Stolpersteinen und Schmerzpunkten beim Durchlaufen der zugehörigen Kern- und Nebenprozesse zu verdanken.

Whitelisting und hybride Systemarchitektur

Etwa im Bereich des Datenschutzes. Um hier allen Anforderungen zu genügen, stellen wir eine Krankenhaus-Informationssystem (KIS)-Komponente zur Verfügung, die so konfiguriert werden kann, dass Falldaten nur dann aus dem KIS in die Care-Bridge fließen, wenn der Patient über die Anlage 1b der Einwilligungserklärung seine Zustimmung zum Entlassmanagement erteilt hat.

Im selben Zusammenhang stehen die bewusst gewählte kombinierte Systemarchitektur der Care-Bridge – nämlich ein cloudbasiertes Zentralmodul – und ein beim Kunden on-premise befindliches Mandantenmodul. Während das Zentralmodul administrativen Zwecken dient und die Leistungserbringer-Profile beinhaltet, beherbergt das Mandantenmodul – und zwar dieses allein – die Daten der zu managenden Entlassfälle. Es handelt sich also um ein Setting, in dem sensible Patientendaten zu keiner Zeit die geschützte Sphäre des Kliniknetzwerks verlassen.

Entlassmanagement ist (auch) Wissensmanagement

Ebenfalls aus der Praxis heraus entstanden ist ein integriertes Wissensmanagement-Modul, das versorgungsbezogen all die Regularien und Formulare bereithält, die zu beachten und zu verwenden sind. Entlassmanagement ist in erheblichem Umfang Wissensarbeit und es gilt, die kom-

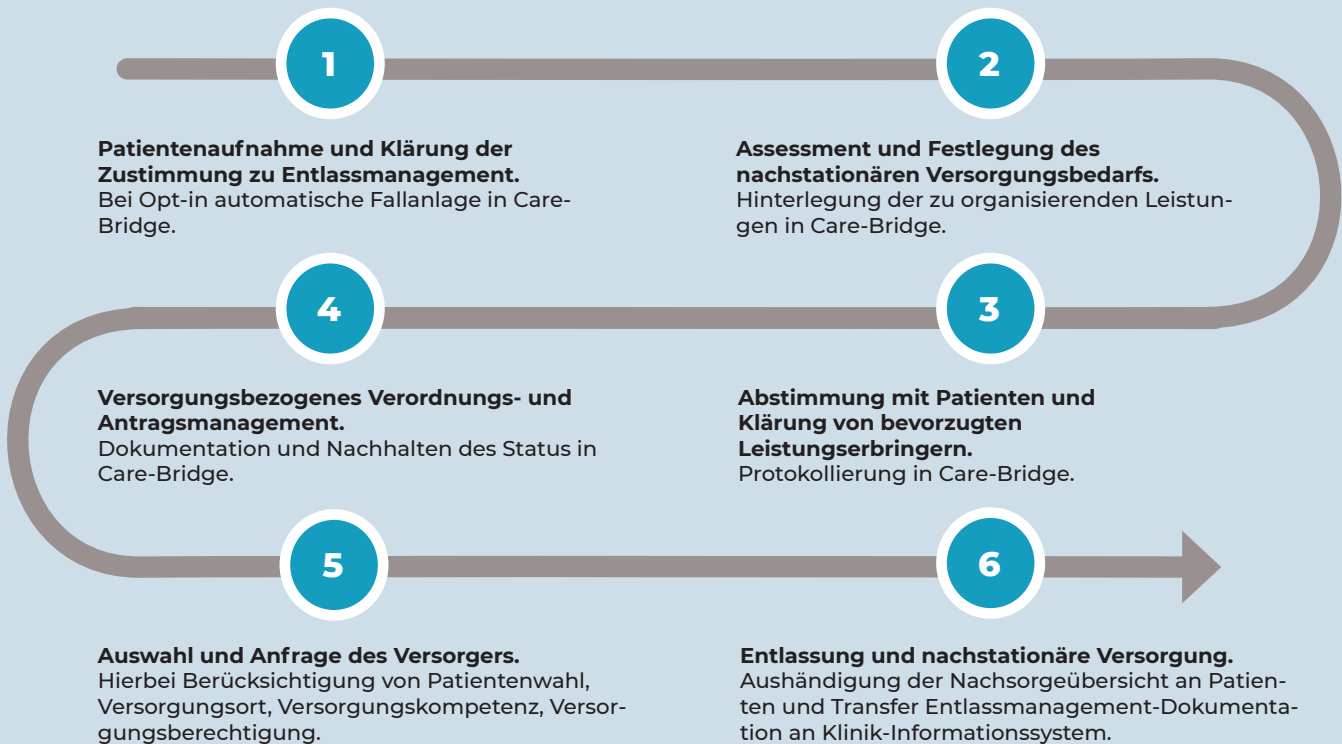
plexen und fortwährendem Wandel unterzogenen Inhalte bewältigbar zu machen – für weniger erfahrene Kräfte im Sozialdienst, aber auch für die verordnenden Klinikärzte, für die das Ausstellen von Entlassrezepten, etwa für Hilfsmittel, mit der im Oktober 2017 erfolgten Scharfschaltung des Rahmenvertrages zum Entlassmanagement komplettes Neuland bedeuteten. In diesem Kontext unterstützt Care-Bridge mit Verordnungsmustern, um fehlerhafte Rezeptierungen und damit Rückläufer seitens der Kostenträger zu vermeiden.

Verlässliche, eindeutige Kommunikation

Wir haben insgesamt den Versuch unternommen, Leitplanken für eine unmissverständliche Kommunikation entlang des gesamten Entlassmanagementprozesses zu setzen. Etwa zur Absicherung der Verständigung zwischen Facharzt und Sozialdienst auf die Spezifikationen der zu organisierenden Nachsorge. Eine in Care-Bridge hinterlegte umfangreiche Leistungssystematik mit jeweiligen Konfigurationsmöglichkeiten bietet die Möglichkeit, die Unwägbarkeiten von Freitext oder einer mündlichen Verabredung zu vermeiden.

Pragmatische Ansätze sind gefragt

Insgesamt sind Entlassprozesse stets auch historisch gewachsen und in sehr unterschiedlichem Maße standardisiert. Eine Softwareimplementierung findet also in der Regel keine idealen Verhältnisse vor. Sie ist immer auch Change-Prozess und muss im Zuge dessen pragmatische Wege beschreiten. Eine Organisation muss da abgeholt werden, wo sie



Die Entlassmanagement-Patientenjourney mit Care-Bridge

sich befindet. Nach wie vor papiergeführte Dokumente sind zum Beispiel keine Seltenheit. Für einen solchen Fall haben wir eine „Hands-on“-Möglichkeit geschaffen, vorhandene Fax- und Kopiergeräte an Care-Bridge zu koppeln, um so Rezepte, Anträge oder auch Formulare über einen Scan-to-E-Mail-Track in die Care-Bridge hineindigitalisieren zu können.

Tiefenintegrierte Workflows

Schon heute bieten wir eine weitreichende Verschränkung mit egal welchem KIS. Das soll weiter vertieft werden. Wobei sich naturgemäß der Umstand niederschlagen wird, dass wir „a Dedalus Company“ sind. Über die sukzessive Einbindung von Technologien, auf der auch die ORBIS U-Architektur basiert, wer-

den insbesondere in Kombination mit dem Modul für Sozialdienstokumentation (SDDO) die Voraussetzungen für hochintegrierte Prozesse geschaffen – von der Beauftragung des Sozialdienstes bis hin zur Einsicht des Bearbeitungsstatus.

Standards schaffen Klarheit

Hinsichtlich der Notwendigkeit der weiteren Vernetzung aller am Entlassprozess beteiligten Instanzen haben wir bisher von Alleingängen abgesehen. Wir verfolgen aufmerksam die Festlegungen der maßgebenden Institutionen und setzen zeitnah um, was an verbindlichen Definitionen verfügbar ist. Siehe etwa die zwischen GKV-Spitzenverband und Deutscher Krankenhausgesellschaft geschlossene Vereinbarung zur

Datenübermittlung zwischen Krankenhäusern und Krankenkassen zur Einleitung einer medizinischen Rehabilitation, welche wir über ein eng verzahntes Verfahren mit ORBIS abbilden werden. Wir wollen das auch weiterhin so handhaben, nicht zuletzt, weil wir der Überzeugung sind, dass Kommunikationsstandards im Gesundheitswesen seitens der Politik festgelegt werden sollten und nicht durch das Spiel der Kräfte eines vermeintlich intelligenten Marktes. ■